Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

197 (29.8.1902) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 197. 1. Blatt. Freitag, den 29. August 1902

49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Mannheim 1902.

(Nachdruck verboten.)

Vierter Tag: Mittwoch.

Mein Blick fällt eben auf die vor der Festhalle errichtete Ehrenpforte. Auf ihrer Innenseite trägt sie den Spruch: „Recht und echt beginnt die Sache, geb' Ihr Gott ein gutes Ende". Die Katholikenversammlung naht sich dem Ende; der Wunsch, der in jenen Zeilen zum Ausdruck kommt, erfüllt sich: Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim hat einen Verlauf genommen, wie sie in der Geschichte der Katholikenversammlungen unseres Ermessens einzig dasteht! Neidlos werden die Städte, die bisher die Ehre gehabt, eine Katholikenversammlung zu beherbergen, Mannheim den Vorrang zugestehen, um so mehr als sie ein günstiges Vorzeichen darin zu erblicken berechtigt sind, daß das kommende Jubeljahr der deutschen Katholiken im wahren Sinne zu einer Heerschau des gesammten deutschen katholischen Volkes sich gestalten werde. Wer den Mannheimer Tagen beigewohnt hat, dem muß als Katholik die Brust mit Stolz und Zuversicht in die Zukunft das Bewußtsein erfüllen, daß man es in Mannheim bei dem ungeheuren Menschenandrang nicht mit einer künstlichen Mache zu thun hat, sondern mit einer tiefen Regung, die durch das katholische Volk Badens in der Neuzeit gegangen ist. In dem großherzoglichen Dankschreiben auf die Huldigung der Katholikenversammlung, das sich durch seinen innigen Ton so auszeichnet, heißt es, daß der greise Regent von der Art der Huldigung gerührt sei. Ach Gott! wie wünschten wir, daß die Herren, die in unseren Bundesstaaten der Politik die Richtung geben, nur ein einziges Mal einer Generalversammlung der Katholiken beiwohnen würden!! Es würde ihnen wie Schuppen von den Augen fallen, wenn sie die ungezählten Tausende, die sich aus allen Ständen vom Fürsten bis zum Arbeiter — die sich aus allen Altersklassen, vom blühenden Jüngling bis hinauf zum schwachen Greis, der seine Tage beschließen will — und aus beiderlei Geschlecht rekrutiren —, wenn sie diese vielen Tausende vor Begeisterung aufflammen sähen, wenn es gilt, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und wenn es gilt, im heiligen Kampfe gegen Unglauben und Umsturz an Altar und Thron den Treueid zu leisten! Das ist kein formaler Eid, der von den Lippen stammt, nein, dieser Schwur kommt tief aus dem innersten Herzen und die Männer, die ihn schwören, sie wollen den Eid der Treue erfüllen, wenn die Throne rufen! Und diese Männer, diese Armee von braven, königstreuen Katholiken verletzt man seit Jahren in unserer deutschen Heimath, indem man sie mit Ausnahmegesetzen behandelt, indem man ihre Brüder und Söhne, die ihr Leben Gott und dem König geweiht, wie Geächtete des Landes verweist — weil sie ein härenes Gewand tragen, das der moderne Zeitgeist nicht goutirt! Wie tief, wie unendlich tief muß in jenen Männern die monarchische Treue wurzeln, wenn immer und immer wieder im Gegensatz zu anderen, die nach der Befriedigung ihrer Wünsche von Zeit zu Zeit ihre monarchische Gesinnung revidiren, in heller ursprünglicher Begeisterung aus tausend und abertausend Kehlen der Ruf erschallt: Hoch unser Kaiser, hoch unsere Fürsten, hoch unser liebes und geliebtes Vaterland! — — —

Der vierte Tag der Generalversammlung wurde eingeleitet durch hl. Messen in der Intention des hl. Vaters, sowie durch einen feierlichen Gottesdienst der Marianischen Sodalitäten und des Priestervereins zur Anbetung in der Jesuitenkirche.

Die dritte geschlossene Versamlung

wurde um 10½ Uhr durch den Präsidenten Dr. Cardauns mit dem katholischen Gruße eröffnet.

Nach Mittheilung einiger Begrüßungstelegramme tritt die Versammlung in die Berathung der Anträge ein.

Graf Droste Vischering Erbdroste befürwortete den vom Generalvorstand des Bonifatiusvereins gestellten Antrag auf Empfehlung des Bonifatiusvereins. Im letzten Jahre sind die Einnahmen des Vereins dank der besseren Organisation in einzelnen Diözesen um eine halbe Million gestiegen, sie beliefen sich auf 2 600 000 Mark. Gleichwohl konnten noch viele dringende Bedürfnisse nicht befriedigt werden. Im Jahre 1899 sind 140 Orte aufgestellt worden, wo unbedingt Missionsstellen errichtet werden müssen. Davon sind erst 68 organisirt. Eine große Aufgabe hat der Verein in den Gegenden, die der Los von Rom-Agitation ausgesetzt sind. Redner zeigt in einer großen Reihe von Beispielen, wie in den sächsischen und schlesischen Grenzdistrikten gegen Böhmen hin der größte Mangel an Religionslehrern und Kirchen bestehe. Die Folge sei grenzenlose Gleichgiltigkeit und vielfach Abfall vom Glauben. Schon jetzt sei viel verloren, besonders im Bezirk Plauen. Pflicht der Katholiken sei es, durch Unterstützung des Bonifatiusvereins die Mittel bereitzustellen, damit der Noth gerade in jenen Bezirken abgeholfen werden könne. (Lebh. Beifall.)

Rittergutsbesitzer Abg. v. Grand-Ry betonte, daß die Sorge für die Pastoration der in der heimischen Diaspora lebenden Katholiken jeder anderen Förderung der Missionen vorangehen müsse.

Kaplan Rudolf-Dresden schildert die Kirchennoth in Sachsen. Die Katholiken im Bezirk Dresden müßten im Durchschnitt 82 Prozent Kirchen- und Schulsteuern bezahlen; dazu kämen noch 100 Prozent, die durch Sammlungen in Sachsen selbst aufgebracht würden. Gleichwohl sei die Noth in Sachsen auf's Höchste gestiegen. Es gebe Pfarreien, wo die Austritte so zahlreich erfolgten — 500 in einem Bezirk — daß der Pfarrer nur dazu da zu sein scheine, die Austrittserklärungen entgegen zu nehmen.

Die Versammlung beschließt hierauf die einstimmige Annahme der Resolution.

Nach einer Befürwortung durch Rechtsanwalt Dr. Vonderscheer wurde der Duellantrag unter Streichung der Worte am Schlusse „dieser schändlichen Gewissensbedrückung" angenommen. Die Antragsteller verzichten auf eine eingehendere Begründung mit Rücksicht darauf, daß heute Abend diese Frage im Besonderen behandelt werden soll.

Gleichfalls angenommen wurde der Antrag des Aachener Piusvereins, die Sammlung von Peterspfennigen zu organisiren.

Gegen den Antrag auf Förderung der Zeitungspublikationen (Einrichtung einer Centralannahmestelle) sind in dem ersten Ausschuß, dem der Antrag wiederholt überwiesen worden ist, von den Vertretern der Presse so gewichtige Bedenken geltend gemacht, daß der Ausschuß von der Empfehlung seiner Annahme absah, sondern um seine Ueberweisung an den Augustinusverein als Material ersuchte. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Karl Fürst zu Löwenstein befürwortet warm eine zahlreiche Betheiligung der Katholiken Deutschlands an dem internationalen eucharistischen Kongreß (Antrag 33), welcher vom 3. bis 7. September d. J. in Namur tagt.

Der Antrag wird genehmigt.

Damit sind die Anträge des ersten Ausschusses erledigt.

Nunmehr kommen die Anträge des 3. Ausschusses für Wissenschaft, Schule und Unterricht, Presse und christliche Kunst zur Verhandlung. Es referirt über die Beschlüsse des Ausschusses Msgr. Baumgarten-München.

Debattelos wird eine Resolution angenommen, die den Albertus Magnus-Verein (Unterstützung katholischer Studierenden) empfiehlt.

Es folgt der Antrag betreffend die historische Behandlung der Säkularisation.

Redakteur Erzberger begründet den Antrag, es sei an der Zeit, daß die katholischen Historiker den Urkunden nachgingen, aus denen festgestellt werden könne, wie groß in Wirklichkeit der Werth des Säkularisationsgutes sei. Im Königreich Württemberg habe man vor hundert Jahren festgestellt, daß dieser Werth 55 Millionen Gulden gewesen sei, dies entspreche nach dem heutigen Ertragswerthe einem Kapital von 300 Millionen Mark. Die Leistung des Staates sei demgegenüber nur sehr klein. Auch seitens der politischen Gemeinden würden oft Stiftungen, deren Charakter offensichtlich katholisch sei, den Katholiken vorenthalten, weil diese die Stiftungsurkunde nicht vorlegen könnten. In Württemberg unterstützen die Archivverwaltungen in loyaler Weise die Durchforschung der betreffenden Archivalien. Dagegen weigern sich Bayern, dies zu thun. Man erklärte z. B. in München, man habe nichts von Urkunden und doch sei sicher, daß ganze Bündel davon vorhanden seien. Eine weitere Aufgabe der Nachforschung müsse auch sein, festzustellen, was aus dem Bestande der großen Bibliotheken eigentlich Alles aus Klosterbibliotheken genommen sei. (Beifall.) Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Aufnahme des obligatorisch-konfessionellen Religionsunterrichts in den Lehrplan des obligatorischen Fortbildungsunterrichts bei seiner Einführung fordert ein Antrag des Reichstagsabgeordneten v. Grand-Ry. Der Antragsteller legte die Nothwendigkeit dar, diese religiöse Fortbildung gleichfalls pflichtig zu machen, und bestritt die Berechtigung der Einwände, die von den Regierungsvertretern, Schulmännern und anderen geltend gemacht werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Msgr. Baumgarten-München beleuchtete die Mißstände auf dem Gebiete der Volksbildungsbestrebungen und trat mit beredten Worten für einen im Ausschuß etwas veränderten Antrag des Generalsekretärs O. Müller-Köln ein. Darin wird die Nothwendigkeit einer Förderung der geistigen Bildung des Volkes anerkannt und die Veranstaltung volksthümlicher Vorträge, die Einrichtung von Unterrichtskursen, von Bibliotheken, insbesondere Volksbibliotheken, und Lesehallen, von Volksbildungsabenden sowie Reisebuchhandlungen empfohlen.

Die katholische Kolportage müsse gut und vorsichtig geregelt werden, damit man die Kolportage glaubensfeindlicher und sittenloser Bücher und Schriften zurückdränge. Der Arbeitersekretär Giesberts legt die Schädigungen der Arbeiter durch die gewissenlose Kolportage dar.

Reichstagsabgeordneter v. Grand-Ry erinnert daran, daß der Borromäusverein sich die Aufgabe stelle, die der Antrag erfüllt sehen wolle und ersucht um Unterstützung dieses Vereins.

Msgr. Dr. Baumgarten mahnt seine Amtsbrüder und Laien, die Kolporteure stets zu kontroliren und ihre Legitimation zu prüfen. Sonst wäre der Zweck, das Volk wirklich zu bilden, leicht verfehlt.

Der Antrag wurde angenommen.

Bezüglich der „Apologethischen Vorlesungen" hat der Ausschuß einen neuen Antrag beschlossen. Er lautet:

„Die zunehmende Gleichgültigkeit und Lauheit in der Bethätigung der Religion und abnehmende Entschiedenheit in der Vertretung christlicher Anschauung bei gebildeten Katholiken haben vielfach ihre Ursache in einer zu geringen Kenntniß der religiösen Wahrheiten und ihrer Begründung gegenüber den Angriffen der Gegnerschaft. Da der Religionsunterricht an den höheren Schulen eine genügende Vertiefung in die einzelnen Wahrheiten nicht bieten kann, so drückt die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands einerseits den Wunsch aus, daß seitens geeigneter Gelehrter öffentliche Vorlesungen oder wissenschaftliche Vorträge apologetischer Art gehalten werden mögen, die dem gebildeten Katholiken eine Ergänzung des genannten Unterrichts sein, zur Bestärkung im Glauben dienen und zur Bethätigung der Religion aneifern sollen; andererseits spricht sie die Hoffnung aus, daß insbesondere die jungen Akademiker an solchen Veranstaltungen überall, wo sie ihnen geboten werden, sich zahlreich betheiligen mögen."

Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Es folgt der Antrag über „Christliche Kunst". Dr. Max Pfeiffer-München erläutert die vier Leitsätze, die für die christliche Kunst aufzustellen seien und die die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst in der Praxis durchzuführen versuche, nicht zum wenigsten durch Unterstützung des Raphaelvereins an der Kunstakademie in München. Insbesondere müsse man es zu verhindern suchen, daß alte Kunstwerke aus Kirche und Haus verkauft und verschleudert werden. Die Katholiken müßten auch mit den Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur sich vertraut machen. Die Leitsätze finden die Zustimmung.

Die nächsten Anträge befassen sich mit der Förderung der katholischen Presse. Nach warmer Befürwortung durch den Generalsekretär Dr. Weilbächer werden die Anträge angenommen, insbesondere auch ein Zusatz Pelifaeus, die Verbreitung der katholischen Presse, auch von Büchern und Zeitschriften, in den Gasthäusern, Anstalten und auf den Bahnhöfen zu fördern.

Msgr. Baumgarten empfahl außerdem, überall, in die Wunschbücher der öffentlichen Bibliotheken die katholischen Desiderien einzutragen, damit die Büchereien die katholische Literatur stärker berücksichtigten als dies bisher geschehen sei.

Die Versammelten bekunden ihre Zustimmung durch Beifall.

Sanitätsrath Abgeord. Dr. Ruegenburg begründet alsdann folgenden im Ausschuß bereits angenommenen Antrag:

„Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands richtet die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die Abhaltung von populär-wissenschaftlichen Vorträgen und die dafür errichtete Geschäftsstelle in Bonn."

Diese Geschäftsstelle ist im Mai vorigen Jahres von den katholischen Vertretern von 11 rheinischen Städten begründet worden. Zweck der Veranstaltung ist 1. die gebildeten Katholiken stets über die neuesten wissenschaftlichen Forschungen unterrichtet zu erhalten, 2. dem katholischen Volke die katholischen Gelehrten namentlich die jüngeren Kräfte bekannter zu machen und so letzteren ein Ansporn zu geben zur Weiterarbeit auf wissenschaftlichem Gebiet, 3. durch die Honorirung der Vorträge tüchtigen aber wenig bemittelten Gelehrten in angemessener Form eine nicht unwesentliche Unterstützung zu bieten. Redner ist Vorsitzender der Gesellschaft. Diese organisirt die Vorträge durch Vermittlung der ad hoc zusammengetretenen Ortskommissionen. Für den nächsten Winter sind Vorträge in 45 Städten vorgesehen, darunter auch in Berlin und Frankfurt a. M.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der 3. Ausschuß empfiehlt schließlich noch die Annahme folgender neuen Resolution: „Der katholische technische Verein Unitas in Strehlitz fordert alle katholischen Techniker, welche an den technischen Mittelschulen studiren, auf, katholisch-technische Vereine zu gründen und nach dem Muster des Kartellverbandes der katholischen Studentenvereinigungen Deutschlands sich zusammenzuschließen, sowie die religiösen und Standesinteressen im Sinne der Devise: Religion, Wissenschaft und Freundschaft mit Nachdruck und Ausdauer zu vertreten. Die Eltern der katholischen Techniker werden gebeten, dahin zu wirken, daß ihre Söhne den katholischen Vereinen beitreten." Der Antrag wird angenommen.

Im Weiteren nimmt die Versammlung Kenntniß von einem Schreiben des Komitees zur Ausschmückung des Mutterhauses der Benediktiner Monte Casino, worin die Bitte um Unterstützung und der Dank für die bisherigen Beisteuern der deutschen Katholiken für das Werk ausgesprochen wird.

In Ergänzung seiner früheren Ausführungen plädirt Fürst zu Löwenstein mit warmer Begeisterung für die Unterstützung der Chorkapelle in Loretto. Man thue hiermit ein großes nationales Werk. Bilder, Chorgestühle, Stickereien u. s. w. seien unzulänglich und bieten Anlaß zu Stiftungen. Prinz Louis Ferdinand von Bayern habe in dankenswerther Weise das Protektorat über diese Bestrebungen übernommen. Er bitte dringend, ein Scherflein beizutragen. Er habe dem hl. Vater in den achtziger Jahren das Versprechen gegeben, nach Beendigung des Kulturkampfes würden die deutschen Katholiken ein Herz-Jesu-Bild, würdig des St. Petersdomes, für diesen stiften und der hl. Vater habe ihm erklärt: Mein lieber Sohn, der Papst nimmt Euere Zusicherung und Euer Geschenk mit Freuden entgegen und hofft, daß die Vorbedingung in nicht gar ferner Zeit in Erfüllung gehen wird. So lange die Jesuiten nicht zurückgerufen sind, betrachte er den Kulturkampf nicht als beendet; da er aber schon ein alter Mann sei, habe er jetzt die Sache dem Komitee für römische Angelegenheiten anheimgegeben, damit für die Ausführung des Versprechens gesorgt sei. (Beifall.)

Mit dem katholischen Gruße schließt die Versammlung nach halb 1 Uhr.

Vor Beginn der heutigen Versammlung wiederholt sich dasselbe Spiel wie gestern; bereits eine Stunde vor der Eröffnung der Verhandlungen ist die ganze Festhalle bis auf den letzten Platz gefüllt und in kontinuirlichem Zuge strömen die Menschen noch immer in den Saal hinein. Kurz vor 5 Uhr erscheinen Erzbischof Nörber von Freiburg und der Erzbischof von Mechelen, von der Versammlung mit donnerndem Hoch empfangen.

* * *

Die dritte öffentliche Generalversammlung

wird durch den Präsidenten Dr. Cardauns um 5 Uhr mit dem katholischen Gruße eröffnet.

Der erste Redner, Herr Lycealprofessor Dr. Endres-Regensburg hatte sich das Thema: „Katholicismus und Kunst" gewählt. Seine Ausführungen gipfelten in ungefähr Folgendem: Zunächst hat es gegolten, die Kunst dem Volke wieder zu nähern. Es hat gegolten, einer rein handwerksmäßigen Kunst an den Thoren unserer Kirchen Halt zu gebieten. Vor Allem aber ist es die Entwickelung der modernen Kunst, die dieses Thema rechtfertigt, das eine Widerlegung der Anschauung, die geflissentlich verbreitet wird, bedeutet, als ob die katholische Kirche kunstfeindlich sei. Wir wissen, daß dem nicht so ist, wir wissen, daß unsere Kirche der kirchlichen wie weltlichen Kunst neue Impulse gegeben hat. Das ist leicht begreiflich. War unsere Kirche doch berufen, das ganze Kulturleben der Welt auf eine neue Grundlage zu stellen und mit einer neuen Lebenskraft zu erfüllen. Daher war die Kunst an den Quellpunkten unseres kirchlichen Lebens, am meisten entwickelt in Rom. Unsere „kunstfeindlichen" Orden sind die eifrigsten Pflegstätten der Kunst, ich nenne nur den großen Orden des heiligen Benediktus mit seiner unvergleichlichen Kunstpflege an seinen berühmten Wohnstätten, ich nenne die Franziskaner und Dominikaner. Mit Unterstützung der deutschen Regierung wird heute ein Werk herausgegeben, das dem deutschen Idealismus ein schönes Zeugniß ausstellt; es behandelt die Hauskapelle der Päpste, die Sixtina, und von ihr wird darin gesagt, wie sie wegen ihrer künstlerischen Ausstattung zu einem Wallfahrtsorte aller Nationen Europas geworden ist. Unsere Kirche hat die Kunst zu einem Gemeingut des Volkes gemacht. Selbst in den kleinsten Gemeinden treffen wir das Juwel eines Gotteshauses, um das alle Künste den Zauber der Erbauung und künstlerische Erhöhung geworben haben. (Beifall.) Dem kommt kein Kunstmäcen gleich, was die hl. Kirche von jeher für die Erschließung eines möglichst allgemeinen Kunstgenusses geleistet hat und bis zur Stunde leistet. (Lebhafter Beifall.) Die große Rolle der Kirche in der Pflege der Kunst kann nicht in Abrede gestellt werden. Die katholischen Dome in Münster würden einen überlauten Protest erheben, wenn man der kirchlichen Kunst Inferiorität vorwerfen wollte. Aber man spricht davon auch nicht, man behauptet aber, die Kunst sei nur der Köder, um das nichtsahnende Volk zu fangen. Der Glanz bekunde in dem Wesen des Christenthums fremdes Element. Wer die christliche Kunst auf eine so niedrige Basis stellt, beraubt sich der Kritik eines vernünftigen Nachdenkens. Solche Worte sind mit wenig Verständniß des menschlichen Herzens gesprochen. Wenn der lebendige Glaube gestorben wäre, dann ständen die Kirchen da als Mittel der Täuschung. So lange aber der Glaube lebt, können wir die Kirchen nicht schön genug bauen. (Beifall.) Die kirchliche Kunst der alten Zeit steht gegenüber der kirchlichen Kunst der Gegenwart. Es gilt zu zeigen, ob sie nach Wesen, Aufgabe und Würde der wahren Kunst entspricht. Der Künstler soll dem Denken und Trachten der Gegenwart Gestalt verleihen. Das moderne Geistesleben leugnet den persönlichen Gott. Unendlich kostbare Ziele sind in der Entwickelung verloren gegangen, verloren gegangen auch für die Kunst. Der gegenwärtige Stand der Entwickelung bedeutet für die Kunst nichts anderes, als das Aufgeben der idealen Auffassung, die unerläßlich ist. Die äußere Welt, die Materie des Daseins bieten den modernen Künstlern allein noch die Vorwürfe für ihr Wirken. Am Grabe des Idealismus hat der Genius der wahren Kunst die Fackel gesenkt. Wir gewahren kein Zeichen mehr in der materialistisch gerichteten Kunst vom Jenseits, von des Menschen schönstem Streben und Hoffen. Wir sehen, daß sich die Kunst zugespitzt hat auf die Emanzipation des Fleisches. Das bedeutet eine Gefahr für die Sittlichkeit um so mehr, da die Kunst sich ankleidet mit dem Nimbus der Ideale und um so mehr, weil die Kunst den weitesten Kreisen vorgesetzt wird. Der gebildete Mann mag der Gefahr siegreich Trotz bieten. Ob das auch der Fall sein mag bei dem heranwachsenden Geschlecht? Schon hören wir Schulmänner, die uns fern stehen, die offen erklären, daß die Unsittlichkeit in den letzten 10 Jahren überaus unter der Jugend gewachsen ist, daß die Produkte der unreinen Phantasie in weitestem Umfange verbreitet sind. Zurückzuführen ist dies zum großen Theil auf die im Namen des Witzes und der modernen Kunst propagirten Zeitschriften. Zurück zum modernen Sittengesetze, zurück zu den alten Idealen, auch in der Kunst; das ist die ernste Forderung gegenüber solchen Erscheinungen. (Beifall.) Wenn vom Sternenhimmel der Kunst kein erwärmender Strahl fallen soll auf uns, wenn der Künstler bloß Illusionsgestalten zeichnen will, dann ist das stolze Wort von der autonomen Kunst verständlich, die nur ihren eigenen Gesetzen sich beugen will. Dann bestände allerdings das ganze Schaffen des Künstlers nur darin, Kunstphantome zu gestalten. Das war nicht die Auffassung jener tiefsinnigen Geister, in deren Wirken wir die idealen Ziele großer Zeiten und Völker verkörpert

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sehen. So lange die Kunst mehr ist als ein bloßes Spiel mit Formen, so lange ihr schönes Vorrecht darin besteht, ihre formvollendeten Erzeugnisse die Sprache des Geistes und Herzens reden zu lassen und ein Echo zu erwecken in den verwandten Gemüthern, so lange wird der Bund der Wahrheit mit der Kunst unverbrüchlich besiegelt sein. Die Wahrheit bildet die Seele jedes Kunstwerkes, ohne sie sinkt sie zum bloßen Zierrath herab. Eine Kunst, die ihr Höchstes darin erblickt, die Aeußerlichkeit in der vollkommensten Technik wiederzugeben, die nichts verspürt von sittlichen Aufgaben, diese Kunst mag auf allen Anspruch auf sittliche Bedeutung verzichten. Sobald der Künstler ein Bild gibt von dem menschlichen Treiben und Leiden, seinem Sinnen und Streben, von seinem Geschicke und seiner Geschichte, verbindet sich sein Gebilde ganz von selbst mit einer segensvollen, einer sittlichen Werthschätzung. Hier wird der Künstler nicht bloß feiner Psychologiker, sondern auch Herold der Tugend und Richter über die Sitte. Steigt er aber in den Rinnstein hinab, wird seine Muse zur Dirne, so wird sie zu einem nationalen Schandfleck. Das Unsittliche, das Gemeine muß ihr fremd sein. Erhabenheit und Würde hat das wahrhaft große Kunstwerk stets geadelt; es ist in die höchsten Ideale hinaufgeklommen, es hat ein Abglanz der höchsten unveräußerlichen Güter der Menschheit überspannt. Wer im Materialismus die Zukunft der Menschheit sieht, mag uns der Kunstfeindlichkeit zeihen. Wir aber werden festhalten an unserer katholisch-christlichen Auffassung von der Kunst im Namen des Christenthums, der Kultur, der Sittlichkeit und der wahren Kunst selbst. (Beifall.)

Präsident Cardauns: Gestatten Sie mir, die Verhandlung durch eine Beglückwünschung zu unterbrechen. Als der Vortragende seine Worte begonnen, die die Kunst behandelten, betrat ein Mann den Saal, der freisinnig über die Kunst geschrieben hat, unser Clemens Dr. Frhr. v. Heeremann. Er hat jetzt das 70. Jahr vollendet. Im vorigen Jahre ist ihm bereits dazu gratulirt worden; ich will nicht streiten ob mit Recht. Jedenfalls: doppelt hält besser. (Heiterkeit.) Diesem freisinnigen Kunstschriftsteller, dem ausgezeichneten Parlamentarier, dem ehemaligen Vorsitzenden der preußischen Fraktion der Centrumspartei, dem ruhmvollen Vorkämpfer unserer Kirche, dem Freunde unserer katholischen Orden, dem stets bereiten opferwilligen Förderer unserer Generalversammlung wünsche ich in Ihrer aller Namen noch viele viele Jahre. (Lebhafte Zustimmung.)

Dr. Frhr. v. Heeremann: Meinen herzlichen Dank für so viel Liebenswürdigkeit und Güte, die ich nicht verdiene. (Widerspruch.) Ich nehme sie gern von einer solchen Versammlung an, die so große und gemeinsame Ziele zusammengeführt hat. Möge die Generalversammlung zum Wohle der Kirche und des katholischen Volkes sich immer mehr noch heben und möge auch von der gegenwärtigen wie allen zukünftigen frisches Leben durch das ganze Vaterland ziehen. (Beifall.) Sorgen wir dafür, so thun wir das Beste, was wir thun können. Thun wir das, so können wir mit Ergebenheit die Ueberzeugung aussprechen: Bis hierher hat uns Gott geholfen; er wird uns auch weiter helfen. (Lebhafter Beifall.)

Seminar-Präses Lausberg nahm dann das Wort zu seinem Vortrage über: „Die Aufgaben des Bonifatiusvereins." Man vergleicht die Katholikentage mit einer Parade, das sind sie nicht, sondern eine Heerschau. Sie wollen nicht prunken und reizen, sondern sie wollen nur die Kräfte sammeln, Anregungen geben, aufmuntern zu entschiedenem Mitwirken im öffentlichen Leben. Die alte Parole unseres Katholikentages ist: Allen Gutes thun und Niemand wehe thun, namentlich nicht denen, die draußen stehen. Natürlich sollen wir zunächst Gutes thun denen, die uns am nächsten stehen, das sind unsere Glaubensgenossen. Meine Worte sollen neubeleben den Eifer für den Erstgeborenen der Katholikentage: den Bonifatiusverein, seine Friedensmission und sein Friedenswerk. Das Programm unseres Vereins liegt in seinem Namen und dieses Programm ist die universale, heilige und reine Missionsaufgabe. Redner schildert, wie der Apostel der Deutschen dieses Programm in glänzender Weise zur Ausführung brachte; wie er suchte, Deutschland seinem Herrn und Meister zu schenken, wie er Friede brachte allen Menschen, die guten Willens waren; seinen Kampf kämpfte er nur mit den Mitteln des Geistes und sein Streben war der Friede. Der Bonifatiusverein will auch den Frieden; er geht nicht agitatorisch oder werbend durch das deutsche Land; er stört nicht andere Gemeinschaften, sondern will nur im eigenen Hause wirken. Denke niemand draußen an unlautere Absichten! Wir Katholiken wissen und halten uns vollständig frei davon. Wenn manche Andersgläubige sich der katholischen Kirche anschließen, auf dem Wege des Bonifatius-Vereins, so haben wir keinen Grund — weil kein Recht —, diese zurückzuweisen. Aber eine gesuchte Proselytenmacherei ist uns durchaus nicht eigen. Wir sehen darin nur die Nachwirkung des Apostelwortes: Das ist der Sieg, der die Welt überwindet: unser Glaube! (Beifall.) Ebenso wie die Tendenz ist das Wirken des Bonifatiusvereins auf seinem großen Arbeitsfelde. Es ist dies Wirken durchaus friedlicher Natur. Durch Gebet und Almosen unterstützt suchen wir den in den protestantischen und gemischten Gegenden Deutschlands lebenden Katholiken in Bezug auf Seelsorge und Schule zu helfen. Seine geistigen und materiellen Mittel sollen dazu dienen, daß die Brüder in der Diaspora ein Gotteshaus erhalten, daß ihre Kinder eine katholische Schule, Kommunikantenunterricht u. s. w. besuchen können, daß die Seelsorge und Pastoration erhalten, daß sie ihre Schulden, die sie für die kirchlichen Bedürfnisse aufgebracht haben, abtragen können. Noch haben wir nicht den Stand der Seelsorge im Verhältniß zur Bevölkerung wieder erreicht, das wir Anfangs der 70er Jahre hatten. Doch zählen wir nicht die Seelen sondern wir wägen sie. Seien wir wie der Hirte, der die geschlossene Herde der 99 in der Wüste zurückließ, um das verlaufene 100ste Schäfchen zu suchen. Gedenken wir, daß auch für uns der Gottessohn sein kostbares Blut vergossen hat. (Beifall.) Clemens von Brentano hat einst unter dem warmen Hauche der christlichen Romantik und tiefer Glaubensüberzeugung ausgesprochen, was uns der Gottessohn gebracht hat: Wer es je empfunden, ist den Kindern durch das Christuskind verbunden. Wer es empfunden, ist ein lebenslänglicher Schuldner des Gekreuzigten und wird die Thätigkeit des Bonifatiusvereins nie tadeln. (Beifall.) In den Gebieten der Abfallsbewegung ist seine Thätigkeit am nothwendigsten, wo auf evangelische Pfarrer zum Theil nur etwa 300 Seelen, auf eine katholische Pfarrei 4000 bis 5000 Seelen kommen. Eine Seelennoth ist vorhanden, die zum Himmel schreit. Die Verschiebung der Bevölkerung schärft diese Noth neben der Gefahr der Sozialdemokratie und dem Wetterleuchten der Los von Rom-Bewegung und vor Allem neben den traurigen Verhältnissen der gemischten Ehen; deren Zahl nimmt verhältnißmäßig mehr zu als die der konfessionellen folgt Elsaß-Lothringen mit 27 Prozent, Bayern rechts des Rheines 23 Prozent, die bayerische Pfalz mit 24 Prozent, Hessen mit 17 Prozent und Preußen mit 12 Prozent. Dieser Prozentsatz ist im Aufsteigen begriffen. Namentlich die Kinder aus solchen Ehen gehen uns häufig verloren. Dem kann nur durch die ausgiebige christliche Pastoration begnet werden. (Beifall.) Der Segen des Bonifatiusvereins ist groß. Wo wäre eine deutsche Gemeinde in der Diaspora, die sich ohne Erfolg an uns gewandt hätte? Redner dankt hierauf den Hochwürdigsten Bischöfen, speziell dem Erzbischof Nörber für ihre Förderung des Bonifatiusvereins. Die Wiege des Vereins hat in Bayern gestanden. Der Aufruf zu seiner Begründung ist ausgegangen vom Katholikentag in Regensburg im Jahre 1849 und Döllinger gab die Anregung dazu. Möge dieser Aufruf in ganz Deutschland immer wieder neu erschallen und milde Herzen finden. Mögen auch im Bayernlande die Hindernisse beseitigt werden, die es nicht möglich machen, daß der Verein hier überall eingeführt wird. Möge Arm und Reich dem Vereine helfen, handelt es sich doch um Ideale, die Arm und Reich gleich sehr am Herzen liegen. Das Hauptbedürfniß für die katholische Kirche in Deutschland ist, daß wir Katholiken sind auch in der Praxis, und ein Mittel dazu ist die werkthätige Hilfe für die, die der Kirche entfremdet zu werden drohen. Mögen wir alle fortgehen von hier mit dem Vorsatz, den Bonifatiusverein wirst du nächstens nicht mehr vergessen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem der Beifall sich gelegt, nimmt der Oberbürgermeister Dr. Antoni-Fulda das Wort zu seinem Vortrage über die „Antiduell-Bewegung". Er legte etwa Folgendes dar: Der Spötter Heinrich Heine nannte das Duell einstens eine „Blüthe schöner Menschlichkeit". Es ist allerdings eine Blüthe schöner Menschlichkeit, wenn der Gutspächter Falkenhagen, nachdem er die Frau des Herrn v. Bennigsen verführt hat, diesen im Duell niederschießt, oder wenn der Leutnant Blaskowitz am Tage, wo seine Hochzeit stattfinden sollte, im Duell niedergeknallt wird. (Sehr gut! Beifall.) Weßhalb unterstellen sich nun so weite Kreise der „guten" Gesellschaft unter einen solchen Blutkodex? v. Treitschke meinte einst, es sei die ultima ratio gegen die Verwilderung der Sitten (Heiterkeit), zur Wahrung der guten Sitte der Gesellschaft. (Erneute Heiterkeit.) Wie ist nun dem? Ist denn nicht das Duell die Erneuerung des Faustrechts, meinetwegen ein organisirtes Faustrecht. Und ein solches Volkskomment soll die gute Sitte wahren? (Heiterkeit.) Dann thut mir die gute Gesellschaft leid! Ich glaube gerade das Gegentheil! Ohne den Duellunfug würden die Rempeleien aufhören und ernste Gewissen würden durch Ehrengerichte der Standesgenossen befriedigt. Weiter entschuldigte man sich damit, daß angeblich für gewisse Ehrenbeleidigungen keine genügende Sühne durch die Gesetze zu erlangen sei. Selbst wenn dem so wäre, gibt uns denn das ein Recht, wider das staatliche Gesetz und das göttliche Verbot zu handeln? Ein guter Bürger auf der Höhe der Sittlichkeit beobachtet unter allen Umständen die Gesetze und macht keine Ausnahme. (Beifall.) Evangelische Synoden haben das Duell verurtheilt und es als einen Verstoß gegen das fünfte Gebot bezeichnet. Unsere Kirche hat selbstverständlich denselben Standpunkt immer inne gehalten. Die Befürworter des Duells machen sich zum Theil die Sache sehr leicht. Einer hat in einer Broschüre gesagt: Nur die Tödtung oder Körperverletzung ist verboten vor Gott; das Duell ist ein Kampf und der Kampf ist nirgends verboten. (Heiterkeit.) Sie lachen und mit Recht! Denn das Duell wird in der bewußten Absicht verabredet, den Gegner kampfunfähig zu machen. (Beifall.) Das Duell ist auch durch staatliche Gesetze verboten. Es nimmt eine Ausnahmestellung ein. Ich vermag nicht einzusehen, warum das Duell anders behandelt werden soll als andere Verbrechen gegen die Integrität des Körpers, als Todtschlag und Körperverletzung. Und wie wird in den Motiven des Gesetzes die Ausnahmestellung des Duells gerechtfertigt? Es heißt da: Die Sitte habe sich immer stärker erwiesen als das Gesetz und deßhalb seien Strafen auf Verletzungen dagegen so einzurichten, daß sie mit den Geboten der Gerechtigkeit nicht in allzu schroffen Widerspruch treten und zum anderen wenigstens den Bedürfnissen des Lebens eine annähernde Befriedigung leisten. (Heiterkeit.) Kläglicher und unlogischer ist kaum ein Gesetzes-Paragraph begründet. (Lebhafter Beifall.) Ob das berechtigt ist, will ich nicht entscheiden. Ich meine, mit demselben Rechte, wie man die milde Bestrafung des Duells begründet, könnte man für Beleidigung und Raub eine milde Strafe begründen; denn auch Beleidigung und Raub kommen vor trotz strengster Strafen. Was dem Duellanten recht ist, muß konsequenterweise auch dem Beleidiger und Räuber zugebilligt werden. Wesentliche Vortheile erwachsen dem Duellanten nicht aus der Verletzung der Gesetze. Die Festungshaft ist nicht entehrend; indem der Duellant dazu verurtheilt wird, erhält er gewissermaßen eine staatliche Ehrenerklärung. In den meisten Fällen steht bald die Begnadigung, vielleicht auch ein Triumphzug (Heiterkeit) mit Spitzenreiter und Ehreneskorte und der Duellant sieht sich gar als Held gefeiert. (Zustimmung.) Das Volk versteht diese Behandlung der Duellanten nicht. Das Duell widerspricht aber nicht nur dem göttlichen und menschlichen Rechte, sondern auch der Vernunft. Nie und nimmer kann das Duell die innere Ehre wiederherstellen; denn in unserm Gewissen ist der Sitz der Ehre, nicht auf der Spitze des Degens oder in der Kugel, die aus der Pistole kommt. Aber auch die äußere Ehre kann nicht durch das Duell wieder hergestellt werden; denn das Duell steht in keiner Beziehung zur Ehre. Es ist dasselbe, als wenn ein Gärtner die Befähigung zum Blumenzüchter durch ein Zeugniß über gutes Geigenspiel nachweisen wollte. Der Bazillus des falschen Ehrbegriffs, der die äußere Ehre als das Höchste ansieht, hat uns das Duell gebracht. Was unterscheidet den satisfaktionsfähigen Mann von dem nichtsatisfaktionsfähigen? Die Ehrenhaftigkeit ist es nicht immer. Leute die leichtsinnig leben, spielen und Schulden machen sind gleichwohl satisfaktionsfähig, während der ehrsame Handwerker, der keine Schulden macht, von diesem Vorzug ausgeschlossen bleibt. Der Handwerker grämt sich nicht darum, er wünscht nur, daß er auch bezüglich des Borgens nicht als satisfaktionsfähig erachtet wird. Im Allgemeinen könnte man es ja dem Einzelnen als Gewissenssache überlassen, wie er zum Duell steht; aber es ist ein allgemeines Vorgehen um deßwillen nothwendig, weil die Stellung zum Duell in vieler Hinsicht entscheidend dafür ist, ob Jemand zu einem Stande zugelassen wird oder nicht. Es ist ja bekannt, daß viele Offizierskorps Aspiranten zurückweisen, weil sie das Duell verwerfen. Redner fordert mit Rücksicht hierauf den allgemeinen Beitritt zur Antiduelliga und gedenkt herzlich der Verdienste des Fürsten Karl zu Löwenstein um dies kulturelle Werk. Die deutschen Katholiken müßten ihren Stolz darin setzen, daß es am Kampf gegen die Duellunsitte nicht am Nachschub und der Reserve fehle. An die Frauen, als die Wächterinnen der guten Sitte, richte er die Bitte, mitzuhelfen, daß moralisch minderwerthigen Elementen der Eintritt in die Familie versagt werde und daß ihre Männer und Söhne sich von der Duellunsitte lossagten. Die berufenen Bannerträger in dem hl. Streite seien die katholischen Studentenvereinigungen, die sich offen gegen das Duell erklärten, weil ihnen der Muth der Ueberzeugung höher steht, als die Ueberzeugung von ihrem Muthe. (Beifall.) Der Kampf gegen das Duell geschehe unter dem Zeichen des Kreuzes und darin werde man siegen! (Lebh. Beifall.)

Den letzten Vortrag des Tages hielt der Rechtsanwalt Dr. Bitter-Kiel über „den Katholicismus und die Volksbildungsbestrebungen". Die neue Zeit, so führte er aus, stellt erhöhte Anforderungen an die Bildung auch des Volkes der arbeitenden Klassen. Darum haben sich Volksfreunde zusammengethan, Volksbibliotheken und Lesehallen gegründet, Unterhaltungsabende und Lehrkurse veranstaltet, Fortbildungsschulen errichtet, die Werke der Kunst und Wissenschaft, Malerei und Plastik dem Volke zu erschließen. Sie berufen das Volk zur edlen Geselligkeit und entfremden es der Sinnen- und Genußsucht. Kultur ist harmonisch fortschreitende Vervollkommnung, vor allem auf religiösem Gebiet, dann aber auf sittlichem, socialem und ökonomischem Gebiet. Daran müssen sich die Massen betheiligen. Bildung veredelt und hebt, je gebildeter ein Volk, je besser besteht es im Wettbewerb der Nationen. (Beifall.) Die Ungleichheit der Menschen bildet die Grundlage der menschlichen Gesellschaft. Sie darf aber nicht so weit gehen, wie zum Theil in unseren Tagen. Wie die Zweige und Blüthen einer Pflanze absterben, wird ihre Verbindung mit dem Stamme gelöst, so erkrankt auch der Volkskörper, wenn die Verbindung einzelner Theile mit dem Ganzen gelöst wird. (Beifall.) Erstreben wir diese innigere Verbindung aller Theile des Volksganzen, dann werden wir gedeihen, die Theile und das Ganze. Die Gegensätze werden versöhnt und das alle Theile umschlingende geistige Band nähert sie aneinander. Redner weist die Anschauung zurück, als ob der Katholicismus der Volksbildung feindlich gegenüber stehe, er sei gerade der Schöpfer der Volksbildung, der mit dem Spruche brach: odi provanum vulgus, der Alles, was nicht zu den oberen Zehntausenden gehörte, zur Sklaverei verdammte. (Beifall.) Der Redner steckt sodann die Grenzen und bezeichnet die Aufgaben, die die Freunde der Volksbildung sich stellen müßten. Reicher Beifall begleitete die Ausführungen und lohnte den Redner.

Damit war die heutige Tagesordnung erschöpft.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kommerzienrath Hermann Gesell in Pforzheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Kronenordens dritter Klasse und dem Rechtspraktikanten und Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25 Eduard Gockel die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Rettungsmedaille am Bande zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, 1. den Professor Dr. Nikolaus Heil an der Realschule in Bruchsal in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Karlsruhe zu versetzen, 2. den nachbenannten Lehramtspraktikanten unter Ernennung derselben zu Professoren etatmäßige Professorenstellen zu übertragen und zwar: dem Otto Ischler von Sulz an der Realschule in Karlsruhe, dem Dr. Wilhelm Dorn von Mannheim und dem Joseph Gerber von Heidelberg an der Oberrealschule in Heidelberg, sowie dem Emil Künkel von Neckarau an der Oberrealschule in Baden; ferner den Vorstand der Höheren Bürgerschule in Achern, Dr. Hubert Pax, zum Vorstand der Realschule in Kehl zu ernennen, den Vorstand der Höheren Bürgerschule in Breisach, Eugen Zimmermann, in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule in Achern zu versetzen, den Professor Hermann Steiger an der Lehrerbildungsanstalt in Meersburg zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Breisach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentschließung gnädigst geruht, dem Regierungsbaumeister Friedrich Joos bei der Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte den Titel „Maschineninspektor" zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts wurde Reallehrer Friedrich Möhr an der Großh. Baugewerkeschule in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an die Höhere Bürgerschule in Buchen, Reallehrer Dr. August Beringer, an der Oberrealschule Mannheim in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Mannheim und Reallehrer Franz Theodor Moll an der Lehrerbildungsanstalt Meersburg in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Schopfheim versetzt.

Mit Entschließung Gr. Oberschulraths wurde dem Realschulkandidaten Karl Keller von Salzbronn die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der Höheren Bürgerschule in Breisach, dem Realschulkandidaten Ferdinand Kraus an der Bürgerschule in Oberkirch die etatmäßigen Amtsstelle eines Reallehrers an der Realschule in Säckingen und dem Realschulkandidaten Edmund Ernst an der Oberrealschule in Mannheim die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der Höheren Mädchenschule in Mannheim übertragen.

Karlsruhe, 27. Aug. Zur Agitation gegen die Männerklöster in Baden wird der „Kreuz-Ztg." von einem badischen evangelischen Prediger geschrieben: „Wer außerhalb des Landes unsere liberalen Zeitungen, auch einzelne Amtsverkündiger, liest, glaubt wohl, daß bei uns die Aufregung hochgeht. Aufgeregt über die Klosterfrage sind nur einzelne Parteigrößen des Liberalismus. Alles übrige Volk hat bis jetzt für deren Lärm sehr wenig oder nichts übrig. Die Regierung hatte immer das Recht, die Errichtung eines Klosters zu gestatten. Als die Liberalen am Ruder waren, konnten sie das Recht beschränken oder aufheben. Sie thaten es nicht. Die Regierung machte von diesem Rechte Gebrauch und gestattete einzelne Frauenklöster. Es widersprach Niemand. Man sagt, die Regierung wolle am See und im Odenwald die Erlaubniß geben, ein Männerkloster zu errichten. Jene Bezirke sind konfessionell ungemischt katholisch. Nun entrüsten sich hierüber dieselben Leute, welche vor sechs Jahren lautlos in Schwetzingen, einem gemischten Bezirk, die Mission der Ka-

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 28. Aug.

⊙ **Stadtgarten-Theater.** Am Montag ging das Anzengruber'sche Volksschauspiel „Der Pfarrer von Kirchfeld" bei sehr guter Besetzung über die Bühne, während vorgestern, Dienstag, die beliebte Operette „Die Fledermaus" zum so und so vielten Male in dieser Saison ein volles Haus erzielte. Ueber beide Stücke haben wir an dieser Stelle schon eingehend berichtet, so daß wir auf eine Wiederholung hier verzichten können. Nur sei bezüglich des Letzteren noch gesagt: welch' ein Unterschied zwischen der sonntägigen Darbietung („Der fromme Tobias") und der gestrigen; welch' einschmeichelnde melodiöse Musik, welch' zwerchfellerschütternde Komik der Handlung. Und noch eines möchten wir hervorheben: den Schatten, der auf die künstlerische Leistung des Herrn Gust. Charlé im „Frommen Tobias" gefallen war, hat dieser Herr am gestrigen Abend völlig ausgelöscht. Wir haben seiner in unserer letzten Besprechung nicht erwähnt, weil wir sein thatsächliches Versagen in der Rolle des Circusdirektors einer Indisposition zuschreiben zu müssen glaubten, nachdem wir erst wenige Tage zuvor an seiner Leistung als „Kellermeister" uns ergötzt hatten. Die neueste Leistung aber war nun eine wirkliche Glanzleistung, mit der Herr Charlé die Scharte vom Sonntag, wie gesagt, völlig ausgewetzt hat. Er war als „Gabriel von Eisenstein" der Träger der Hauptrolle, die er meisterhaft durchgeführt hat, und darf ein großer Theil des sehr reichlich gespendeten Beifalls getrost auf sein Konto gesetzt werden. Außer ihm verdienen die Damen Rosa Rainer, die das „Kammermädchen Adele" ebenfalls vorzüglich spielte und dafür mehrmals durch lebhaften Beifall bei offener Scene ausgezeichnet wurde, sowie Leonie Ney als „Rosalinde" und Herr Sigmund Natzler als „Gerichtsdiener Frosch" besondere Erwähnung. Alle Betheiligten thaten übrigens in vollem Maße ihre Schuldigkeit, und nahm daher der Abend einen flotten, die Zuhörer äußerst animirenden Verlauf.

= **Von Hochschulen.** Der „Köln. Volksztg." wird aus Rom gemeldet: Zwischen Berlin und Rom ist eine Vereinbarung getroffen, wonach die demnächstige Eröffnung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg gesichert ist. Berlin genehmigte die wesentlichen Forderungen des Heiligen Vaters, um den katholischen Charakter der Fakultät zu gewährleisten. — Zur Feier der Eröffnung der Universität in Münster ist eine größere Festlichkeit geplant, an welcher unter Anderen auch der Kultusminister Studt theilnehmen wird. Die Feier wird am 26. Oktober Abends mit großem Empfang im Königlichen Schlosse beginnen. Am folgenden Tage findet ein von der Stadt gegebenes Festessen im Rathhaussaale statt, Abends ist großer Fackelzug der Studenten. — Der Geschäftsausschuß des Deutschen Aerztevereinsbundes hat in Bezug auf die Schweizer Fremden-Maturität folgende ausführlich begründete Bitten an den Bundesrath gerichtet: 1. Personen mit dem schweizerischen Maturitätszeugniß, der sogenannten nur für Aerzte, Thierärzte und Apotheker geltenden Fremden-Maturität, möchten auch nicht ausnahmsweise zum Studium der Medizin und Ablegung der Staatsprüfungen in Deutschland zugelassen werden; 2. ebensowenig sollten nicht immatrikulationsfähige Personen zum Besuche der Kliniken zugelassen werden, da hierdurch der Unterricht gestört und der immer mehr anwachsenden Kurpfuscherei Vorschub geleistet wird. — Die Berufung des außerordentlichen Professors an der Universität Straßburg Dr. Adolf Krazer zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe ist nun amtlich publizirt worden. — Aus München werden folgende Ernennungen amtlich bekannt gegeben: Der Privatdozent und Leiter der Kinderpoliklinik im Reisingerianum Dr. K. Seitz wurde zum a. o. Professor in der medizinischen Fakultät der Universität München ernannt. — Der Privatdozent Dr. K. Döhlemann wurde zum a. o. Professor in der philosophischen Fakultät der Münchener Hochschule ernannt und ihm die darstellende Geometrie als Lehraufgabe übertragen. — Der Privatdozent und Professor Dr. Fritz Voit ist zum a. o. Professor in der medizinischen Fakultät derselben Universität ernannt worden. Gleichzeitig wurde ihm die Leitung der medizinischen Poliklinik übertragen. — Der a. o. Professor an der Münchener Thierärztlichen Hochschule Dr. W. Schlampp wurde zum o. Professor für allgemeine Therapie, spezielle Pathologie und Therapie, klinische Propädeutik, medizinische Klinik und Augenheilkunde an dieser Hochschule ernannt. — Der Sekretär an der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München Dr. Franz Boll wurde Custos an dieser Bibliothek und die Assistenten an demselben Institut A. Hilsenbeck, Dr. E. Stollreither und Dr. G. Schulz sind zu Sekretären ernannt worden. — Der a. o. Professor Dr. L. Heim wurde zum o. Professor der Hygiene und Bakteriologie an der Universität Erlangen und der a. o. Professor Dr. F. Heerdegen zum o. Professor der klassischen Philologie an derselben Universität ernannt. — Dr. J. Haller, von dessen bevorstehendem Ausscheiden aus dem Verbande des preußischen historischen Instituts in Rom vor einigen Wochen berichtet wurde, ist zum a. o. Professor für mittelalterliche Geschichte und Direktor des Seminars für historische Hilfswissenschaften an der Universität Marburg berufen worden und hat den Ruf angenommen. — In Camburg in Thüringen feierte Medizinalrath Dr. W. Bender sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. — Der a. o. Professor der Physiologie an der Universität in Graz Dr. O. Zoth ist zum o. Professor dieses Faches an der Universität Innsbruck ernannt worden. — Der o. Professor der klassischen Philologie an der Universität Innsbruck Dr. J. Müller ist in den Ruhestand getreten. — In den Vereinigten Staaten sind drei Frauen, die an der Bostoner Universität den medizinischen Doktorgrad errangen, jetzt Mitglieder des Lehrkörpers dieser Universität: Dr. Sara Sweet liest über Augenheilkunde, Dr. Buchmann-Cahil über Gynäkologie, Dr. M. Coön hält Vorlesungen über die Morphologie der Thiere.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

puziner hinnahmen, ohne mit der Wimper zu zucken. Und wenn man sich die Leute ansieht, die über die Gefahr lärmen, in der sich der konfessionelle Friede befinden soll, so sind das vielfach solche, die gegen jede Konfession im Kriege liegen. Die aber ihren Fahnen folgen, sind zum kleinen Theil katholisch, zum größten Theil evangelisch. Und doch müßten, wenn der Lärm berechtigt wäre, die Katholiken in großer Zahl sich beschweren. Denn diese werden von den Mönchen in Anspruch genommen. Wer der evangelischen Konfession nicht bloß dem Namen nach anghört, ist über die Klosterfrage nicht im Zweifel. Er kennt kein Mönchsgelübde, aber er zittert auch nicht vor dem Wirken der Mönche. Die aber über die Störungen des konfessionellen Friedens klagen, sollen an die Flammen denken, die sie seiner Zeit im Kulturkampf und von jeher in der evangelischen Konfession in Baden angeblasen haben. Es gibt in der Politik, wie in der Religion kein unduldsameres Geschöpf als den Liberalen. Im Stande der Macht ächtet er jede ihm widersprechende Meinung. Im Stande der Ohnmacht kriecht er vor allen möglichen Richtungen. Er weiß sich ebenso gut immer einzurichten, wie er es versteht, Jedermann zu verkleinern, oder wie man in Süddeutschland sagt, Jedermann auszurichten. Nachdem die Erklärung des Ministers in der verflossenen langen Tagung der Kammer dahin ging, daß die Regierung erwäge, ob sie in der Klosterfrage von ihrem Rechte Gebrauch machen solle, thut man jetzt so, als wenn ein Beschluß vorliege, und besetzt bereits Ministerposten. Man scheint aber für die Sache, die man verfolgt, wenig Vertrauen zu haben. Eine offizielle Zuschrift eines Dekans an seine Pfarrer sagt darum: „Eile thut noth, damit wir nicht durch die Entschließung des Staatsministeriums überholt werden. Der Oberkirchenrath, wenigstens seine geistlichen Mitglieder, scheinen die Sache (die Agitation) nicht ungern zu sehen, können sich aber nicht offiziell betheiligen.“ Das läßt in der That tief blicken.

Karlsruhe, 28. Aug. Herr Staatsanwalt Junghanns in Freiburg sandte uns auf unsere „Oeffentliche Aufforderung“ folgende Antwort mittelst eingeschriebenen Briefes:

„Freiburg, 26. August 1902.

Verehrliche Redaktion!

Ihre eingeschriebene Sendung habe ich erhalten. Der Bericht des „Markgräfler Tagblatts“, welches meine etwa einstündige Schopfheimer Rede in einigen Spalten wiedergeben versucht, konnte selbstverständlich nicht in allen Punkten genau sein. Ich habe in Schopfheim über das Sigolsheimer Vorkommniß dem Sinne nach Folgendes gesagt:

„Eine hysterische Frau wurde in Sigolsheim von einem Kapuziner daraufhin geprüft, ob sie, wie ihre Umgebung glaubte, thatsächlich vom bösen Geiste besessen sei. Die Probe wurde dadurch vorgenommen, daß die Frau ihre Hand abwechselnd in gewöhnliches Wasser, in Weihwasser und in Wasser aus der Quelle von Lourdes stecken mußte. Da nun die Frau, während sie ihre Hand in das gewöhnliche Wasser hielt, plötzlich zu schreien und zu toben anfing, erklärte der Kapuziner, sie sei nicht besessen, weil ein böser Geist sich nicht beim Berühren des gewöhnlichen Wassers, sondern beim Lourdes- oder Weihwasser zu erkennen gegeben hätte.“

Ich habe an diese Erzählung folgende weitere Bemerkung geknüpft:

„Was wäre nun geschehen, wenn die Frau zufällig heim Weih- oder Lourdeswasser geschrieen hätte? Dann wäre sie mit allerhand Beschwörungen geplagt worden, anstatt daß man sie zum Arzt geschickt hätte, der sie vielleicht hätte heilen können!“

Im Zusammenhang damit habe ich die Probe des Kapuziners als ein abergläubisches und kurpfuscherisches Experiment bezeichnet und vor der Gefährlichkeit derartiger Experimente gewarnt.

Was nun das Vorkommniß selbst anlangt, so wurde mir dasselbe s. Zt. von einem zuverlässigen Arzt mitgetheilt. Es hat sich, soviel ich mich entsinne, im Jahre 1896 ereignet, die betreffende Frau heißt Sibylla Wernet und wohnte in Forchheim am Kaiserstuhl. Der Name des Kapuzinerpaters ist mir augenblicklich nicht erinnerlich, kann aber von dem Herrn Guardian jedenfalls leicht ermittelt werden; auf Wunsch könnte ich aber, wie ich glaube, auch diesen Namen noch feststellen.

Was die Frage der Friedensstörung durch die Missionen anlangt, so ist, wie mir wiederholt mitgetheilt wurde, an verschiedenen Orten, auch hier, die Wahrnehmung gemacht worden, daß jeweils in der Zeit unmittelbar nach einer Mission Bekehrungsversuche Seitens des weiblichen kathol. Theils in gemischten Ehen, Versuche, die bisherige protestantische Kindererziehung zu ändern u. dergl. entweder erst neu gemacht wurden, oder doch viel intensiver geworden sind. Ich habe daraus den Schluß gezogen, daß diese Versuche Folgen der Missionen sind, und halte diese Folgen von meinem Stadpunkt aus für friedensstörende. Ich glaube berechtigt zu sein, diesen Standpunkt öffentlich zu vertreten, auch wenn Sie und Ihre Gesinnungsgenossen eine solche Wirkung der Missionen für erfreulich halten.

Hochachtungsvollst

Junghanns, Staatsanwalt.“

Mit der nächsten Post erhielten wir dann noch eine Nachschrift folgenden Inhalts:

„In Ergänzung meiner heutigen Zuschrift kann ich Sie nunmehr in Kenntniß setzen, daß die fragliche Probe am 9. Mai 1896 vom Pater Irenaeus O. C. an der Ehefrau des Franz Gerber von Forchheim Sibylla geb. Werneth vorgenommen wurde.

Bei meiner Erzählung des Vorfalls in Schopfheim ist mir insofern ein Irrthum unterlaufen — vielleicht war es auch ein Mißverständniß meines seinerzeitigen Gewährsmannes — als bei der Probe Weihwasser nicht zur Anwendung kam, wohl aber Lourdeswasser, eine Kreuzpartikel und verschiedene Reliquien, sowie der kleine Exorzismus (Leonis P. M. 18. Mai 1890). „Die angeblich besessene Frau hielt das gewöhnliche Wasser für Lourdeswasser und erklärte, daß bei diesem der Teufel sich mehr rege.“

Wir werden dem hochw. Guardian des Kapuzinerklosters Sigolsheim Gelegenheit geben, sich über das hier erzählte Vorkommniß auszusprechen. Was das Verhalten der in gemischten Ehen lebenden katholischen Frauen betrifft, so kann nicht oft genug betont werden, daß die Ordensgeistlichen in dieser Hinsicht nichts Anderes thun und verlangen, als der Weltklerus auch, da für Beide genau die gleichen kirchlichen Vorschriften darüber bestehen, wie sie sich den gemischten Ehen gegenüber zu verhalten haben. Es wären demnach ganz dieselben Wirkungen zu beobachten gewesen, wenn etwa die Missionen, von denen hier die Rede ist, von Weltgeistlichen gehalten worden wären. Dieses Argument gegen die Orden ist also durchaus hinfällig. Auf die Zuschrift des Herrn Junghanns werden wir noch zurückkommen.

Sociales.

Die Hamburger Akkordmaurer haben bekanntlich das Glück gehabt, aus den socialdemokratischen Wahlvereinen ausgeschlossen zu werden. Natürlich sind ihre politischen Anschauungen dadurch nicht geändert worden, so daß sie nach wie vor zu der Socialdemokratie zu zählen sind. Die Akkordmaurer haben für sich eine Freie Vereinigung gebildet, und kürzlich hat diese letztere eine Versammlung abgehalten, in der an der socialdemokratischen Parteileitung und deren Mitgliedern treffende Kritik geübt wurde. Die meisten deutschen Arbeiter — so führte der Redner des Abends, Namens Claus-Stüven, unter dem Beifalle der Versammlung aus — seien nur deßhalb Socialdemokraten, weil die Mode es so mit sich bringe. Er, der Redner, wolle aber inbrünstig zu Gott beten, den Beginn des (socialdemokratischen) Zukunftsstaates noch auf etwa 2000 Jahre hinauszuschieben, um die jetzigen und die kommenden Generationen vor der Misere zu bewahren, daß über sie das Unglück hereinbricht, sich von den Socialdemokraten, von den Führern der modernen Arbeiterbewegung, regieren zu lassen. Diese Anzeichen für die beginnende Abwendung der Arbeiter von der Socialdemokratie, oder doch von der Parteileitung derselben, sind bekanntlich nicht mehr die ersten. Andere werden wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Kleine badische Chronik.

× **Mannheim,** 27. Aug. Eine größere Anzahl von Einbruchsdiebstählen ist in der letzten Zeit in unserer Stadt verübt worden und zwar in Wohnungen, deren Inhaber verreist waren. Die Art und Weise, wie die Diebe nicht nur hier, sondern auch in anderen Städten vorgegangen sind, läßt darauf schließen, daß man es hier wahrscheinlich mit einer weitverzweigten Diebes- und Hehlerbande zu thun hat. Weiter erfährt der „Mannheimer Generalanzeiger“, daß in unserer Stadt wieder Mansardendiebe an der Arbeit sind. In allen Fällen sind den Dieben zahlreiche Gegenstände, meist dem Dienstpersonal gehörig, in die Hände gefallen. Im Hause Luisenring 4 sind gestern Abend zwei verdächtige Gesellen auf dem Speicher aufgefunden und festgenommen worden, trotzdem sie behaupteten sich nur verirrt zu haben. Sie werden vorerst in Untersuchungshaft behalten werden und sich mindestens wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu verantworten haben.

⊙ **Mannheim,** 27. August. Mit Beginn des neuen Schuljahres tritt hier eine neue Realanstalt mit der Benennung „Realschule mit Realprogymnasium“ ins Leben.

+ **Mannheim,** 27. August. Gestern morgen wurde im Rhein bei der Küpper'schen Lagerhalle die Leiche eines etwa 40jährigen unbekannten Mannes geländet. Allem Anscheine nach hat die Leiche schon 4—5 Tage im Wasser gelegen.

Heidelberg, 26. Aug. Die Heidelberger Sängerschaft beabsichtigt, auf der am 7. Sept. in Wertheim stattfindenden Delegirtenversammlung des badischen Sängerbundes den Antrag zu stellen, das badische Sängerbundesfest im Jahre 1903 in Heidelberg abzuhalten.

Hockenheim, 26. Aug. Gestern Nachmittag erhängte sich die Ehefrau des Landwirths Georg Schütz. Das Motiv zu der bedauerlichen That ist unbekannt.

□ **Hockenheim,** 27. Aug. Mit der Hopfenpflücke ist gestern hier theilweise begonnen worden, ebenso in Reilingen und Walldorf.

Edingen, 27. Aug. Gestern brach in dem Hause des Butter- und Eierhändlers Henn Feuer aus. Das ganze Anwesen ist niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Sinsheim, 26. Aug. Das 40jährige Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr am Sonntag nahm einen schönen Verlauf. An den Großherzog wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Walldorf, 26. August. Gestern Vormittag entstand in dem Wohnhause des Heinrich Schleich aus noch unbekannter Ursache Feuer, welches auf die Nachbarhäuser übergriff, trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war; die Wohnhäuser des Heinrich Henz, Karl Lamade und Georg Lamade wurden eingeäschert. Die Mobilien konnten größtentheils gerettet werden.

Baden-Baden, 26. Aug. Der Großherzog wird voraussichtlich am Donnerstag der Entscheidung des großen Preises in Iffezheim beiwohnen.

‡ **Aus Baden,** 26. Aug. Anläßlich der am 7. Sept. ds. Js. in Wertheim stattfindenden Hauptverhandlungen des badischen Sängerbundes soll von Sängerkreisen der Antrag gestellt werden, den bisher auf Mannheim lokalisirten Hauptausschuß in einen Landesausschuß umzuwandeln.

= **Sasbach a. K.,** 27. August. Im Rhein, auf Gemarkung Wyhl, wurde eine unbekannte männliche Leiche geländet, welche schon längere Zeit im Wasser lag. Der Betreffende ist wahrscheinlich beim Baden ertrunken.

○ **Freiburg,** 27. Aug. Heute früh legte ein Brand das Wohnhaus, den Schopf und eine Scheune des Landwirths Wilhelm Waibel in Asche. Der „Breisg. Ztg.“ zufolge war der Besitzer zur Zeit des Ausbruchs auf dem Feld und die Frau auf dem Markt in Freiburg.

Ueberlingen, 27. August. Der Bodensee hatte dieses Jahr am 10. Juli den höchsten Stand mit 4,39 Meter erreicht, etwa 40 Centimeter weniger als durchschnittlich.

Lokales.

Karlsruhe, 28. August.

* **Katholikentag Mannheim.** Heute früh strebten wieder Schaaren von hiesigen Katholiken dem Bahnhof zu, um nach Mannheim zu reisen und der Schlußversammlung, in welcher bekanntlich Herr Geistlicher Rath Wacker sprechen wird, beizuwohnen, und vielleicht auch an den geplanten Festlichkeiten theilzunehmen, die nach altem Herkommen den Katholikentag beenden werden. — Neben den offiziellen Versammlungen und Sitzungen sind auch diesmal eine Reihe von Veranstaltungen mehr lokaler Natur hergegangen, von denen wir die wichtigsten hier erwähnen wollen.

Die Mannheimer Presse, organisirt im dortigen Journalisten- und Schriftstellerverein, übte gestern Abend Gastfreundschaft an allen bei Gelegenheit des Katholikentags dort anwesenden Vertretern der Presse. Ein zwangloses Beisammensein vereinigte die Redakteure sämmtlicher am Mannheimer Verein betheiligten Blätter, sowie andere Vereinsmitglieder mit den auswärtigen Journalisten, die der Einladung in stattlicher Anzahl gefolgt waren. Auf die freundlichen Begrüßungsworte des ersten Vorsitzenden, Herrn Chefredakteurs Dr. Harms, erwiderte in ebenso herzlicher Weise der Senior der anwesenden Gäste, Herr Chefredakteur Dr. Hüsgen von Düsseldorf. Nachdem auch der erste Präsident des Katholikentags, Herr Chefredakteur Dr. Cardauns, in Begleitung des Herrn Prälaten M. Schädler, erschienen war, gab Redakteur Feige nochmals dem Gefühl der Kollegialität und dem gemeinsamen Standesbewußtsein in kurzer Ansprache Ausdruck. Es war eine sehr gemüthliche Sitzung.

Der Vorsitzende des Lokalkomites, Herr Amtsgerichtsdirektor Gießler, gab gestern dem Präsidium, den Rednern und Vorsitzenden der Kommissionen ein Diner im Parkhotel, an dem als bevorzugte Ehrengäste Seine Excellenz der Hochw. Herr Erzbischof und Seine Durchlaucht Fürst Karl zu Löwenstein theilnahmen.

Der Begrüßungsabend der katholischen Lehrer nahm gestern im Saalbau einen prächtigen Verlauf. Die Veranstaltung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Namentlich die Pfalz hatte eine große Anzahl Lehrer entsandt, auch Württemberg war gut vertreten. Herr Lehrer Stadtrath Ries-Ludwigshafen entbot Namens der katholischen Lehrer Mannheims und Ludwigshafens den Gästen ein herzliches Willkommen. Toaste brachten die Herren Reallehrer Eiermann-Mannheim, Lehrer Antoni-Dahn (Pfalz) und Aufsichtslehrer Mayer-Spaichingen (Wrtbg.) aus. Mit reichem Beifall wurden die Reden der Herren Lehrer Land- und Reichstagsabgeordneten Sittart-Aachen, Bürgerschuldirektor Moser-Wien und Stadtschulrath Landtagsabg. Sickenberger-München aufgenommen. Das Wort nahm u. A. auch Herr Pater Auracher. Seine humordurchwehte Rede wurde oft durch stürmischen Beifall unterbrochen. Sein Hoch galt der deutschen katholischen Lehrerschaft. Später erschienen noch Fürst zu Löwenstein, Amtsgerichtsdirektor Gießler, Graf Neipperg, Graf Droste-Vischering, Stadtdekan Bauer, welche meistens Ansprachen hielten. Es war bereits 12 Uhr, als der offizielle Theil des Begrüßungsabends mit Dankesworten vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

Der Verband der katholischen Kaufmanns-Vereinigungen Deutschlands war gestern Gast des „Columbus“, Verein für katholische Kaufleute und Beamte in Mannheim. Nach den Verbandsverhandlungen folgte gestern Abend eine Festversammlung im „Bernhardushof“. Sie nahm unter dem Präsidium des Herrn Weingutsbesitzers Bürgermeister Dr. Siben-Deidesheim, des 2. Vicepräsidenten des Katholikentages, einen imposanten Verlauf.

Der katholische Gesellenverein hatte gestern Abend die Ehre, in seinen Räumen seinen früheren Präses, den Hochw. Herrn Erzbischof Dr. Nörber, weilen zu sehen. Die Festversammlung des Vereins war sehr stark besucht und nahm in bekannter herzlicher Weise einen glänzenden Verlauf. Der Herr Erzbischof hielt eine längere, mit vielem Humor gewürzte Ansprache. Ein Pariser, Vertreter des dortigen Gesellenvereins, und viele Andere sprachen noch.

* **Der imposante Anblick des Mannheimer Arbeiterfestzuges** vom vorigen Sonntag ist von einem bewährten Berufsphotographen durch eine Momentaufnahme festgehalten worden. Das Bild zeigt die in Bewegung befindlichen ungeheuren Menschenmassen am Ausstellungsplatze und bietet mit den Hunderten von Vereinsfahnen einen ungemein belebten Anblick. Den Besuchern des Katholikentages und insbesondere den Theilnehmern am Festzug kann die wohlgelungene Photographie, in der Größe von 18×24 Centimeter hergestellt, als willkommenes Andenken an die einzigartige Kundgebung empfohlen werden. Zu beziehen ist dieselbe zum Preis von 1.50 Mk. von der Agentur der Liter. Anstalt, Herrenstr. Nr. 34, sowie von Buchbinder Dorer, Erbprinzenstraße Nr. 19 hier. Auch in Form von Ansichtspostkarten ist das Bild für 15 Pfg. pro Stück bei den genannten Verkaufsstellen erhältlich.

⌶ **Das Kolosseum** eröffnet am kommenden Sonntag die Saison mit zwei Vorstellungen (4 Uhr und 8 Uhr.) Die Direktion ist wie immer, auch diesmal wieder bestrebt, nur Künstler ersten Ranges zu engagiren.

+ **Stadtgartenkonzert.** Morgen Freitag, den 29. d., Abends 8 Uhr veranstaltet die Kapelle des Pionierbataillons Nr. 15 aus Straßburg i. Els. unter Leitung des Stabshornisten Herrn Eisold im Stadtgarten ein großes Militärkonzert. Da das Wetter voraussichtlich schön wird, wird sich das Konzert seitens des Publikums eines lebhaften Zuspruches erfreuen, umsomehr, als die Leistungen der Kapelle allseits anerkannt und vorzüglich sind.

— **Attentat.** Aus Speyer wird gemeldet: Bei der Einfahrt der Mannheimer Festschiffe in den hiesigen Hafen am Sonntag Abend wurde das eine Schiff von einer an der Hafenspitze postirten Rotte mit Steinen bombardirt und zwar in solch heftiger Weise, daß u. A. der Maurer Hallinger eine bedeutende Verletzung am Kopfe erlitt und stark blutete. Wer die Angreifer waren, und was dieselben hiezu veranlaßte, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, da ein Sicherheitsorgan an der Landestelle nicht vorhanden war.

St. **Militaria.** Heute Vormittag ging das 1. Badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 ins Manöver ab. Das 1. und 2. Bataillon fuhr um 5.30 Uhr mittelst Sonderzug von hier über Pforzheim-Horb nach Singen und Wahlwies (Amt Stockach) und das 3. Bataillon um 8.20 Uhr mit Sonderzug von hier ebenfalls über Horb nach Thalmühle. Die Fahnen wurden schon gestern vom Schlosse nach der Kasernenwache verbracht, und heute früh stellte das dritte Bataillon die Fahnenkompagnie, die mit der Regimentskapelle nach dem Bahnhof geleitet wurde.

* **Ueber die Waarenhäuser** bringt die „Bad. Post“ einen Artikel, dem wir folgende, sehr berechtigte Ausführungen entnehmen: Wie kommt es nur, daß sich die Waarenhäuser nicht nur am hiesigen Orte, sondern auch anderwärts immer mehr ausdehnen können, zum Schaden des mittleren und kleinen Kaufmannes? Ein verständiger Mann und eine verständige Frau kaufen doch nicht in Waarenhäusern; denn wer billig und schlecht kauft, wirft sein Geld weg. Es erklärt sich nur daraus, daß das große Publikum, besonders die kleinen Leute, nicht aufgeklärt werden über die Waarenhäuser. Die socialdemokratische, demokratische und liberale Presse begünstigt diese Entwickelung, die unparteiische wird durch die großen Inserate der Waarenhäuser zum Schweigen verurtheilt. Und der in seiner Existenz bedrohte kaufmännische Mittelstand läßt den Dingen ihren Lauf, ohne sich energisch zu wehren. Die kaufmännischen Vereine sollten durch Flugblätter Aufklärung über die Waarenhäuser in alle Familien tragen und für die Verbreitung der mittelstandsfreundlichen Blätter, welche die Waarenhäuser bekämpfen, sorgen. Das würde eine vortreffliche Wirkung üben! Mit Jammern und Klagen ist es nicht gethan!

(!) **Rohheit.** Ein Schlossermeister in der Luisenstraße schoß ein junges Kätzchen, das sich auf der Flucht vor dem Regen auf das Dach seines Hinterhauses verirrt hatte, mit seiner Flobert-Flinte herunter und gab dem in den Hof gestürzten noch lebenden armen Thierchen einen Fußtritt, daß es in die Werkstatt hineinflog. Später gab er einem seiner Lehrlinge den Auftrag, das Kätzchen einfach fortzuschaffen. Dieser steckte es in einen Sack und radelte mit demselben dem Durlacher Walde zu. Dort schlug der Lehrbub, barmherziger als sein Meister, das immer noch lebende Kätzchen mehrmals an einen Baum, um es endlich von seinen Qualen zu befreien. Gegen den tapferen Schützen und Katzenjäger ist selbstverständlich sofort Anzeige wegen unerlaubten Schießens, Thierquälerei und Sachbeschädigung erstattet worden. Hoffentlich wird dem gewaltthätigen Menschen, der schon einmal wegen ähnlicher Schießerei bestraft wurde, diesmal eine so ausgiebige Strafe zugemessen, daß ihm die Lust zur ferneren Benützung seines Schießprügels, die ja leicht auch Menschen gefährlich werden könnte, gründlich vergeht.

Aus dem Gerichtssaal.

Augsburg, 26. Aug. Von der Strafkammer wurde heute der Pächter des „Cafe National“, Restaurateur Josef Wiedemann, wegen Vergehens aus Paragraph 12 des Nahrungsmittelgesetzes zu 3 Wochen Gefängniß und 30 Mk. Geldbuße verurtheilt. Er hatte durch anderthalb Jahre das beim Verzapfen vom Faß abfallende Tropfbier und die Reste aus den Fässern zusammengeschüttet, durchgeseiht und dem frischen Bier zugetheilt.

Vermischte Nachrichten.

** Sedanfeiern. Ein bemerkenswerther Beschluß, der bereits einmal vor einigen Jahren in einigen Städten gefaßt wurde, macht gegenwärtig wieder von sich reden. Diesmal ist es der Verein ehemaliger Marine-Angehöriger in Hirschberg i. Schl., der eine Einladung der anderen Krieger- und Militärvereine der Stadt zu einer Sedansfeier unter der Motivirung ablehnte, daß die Feier die patriotischen Gefühle der Franzosen verletzen müsse, die ehemaligen deutschen Krieger aber alle Veranlassung hätten, die im chinesischen Kriege erworbene freundschaftliche Kameradschaft mit unseren Nachbarn jenseits der Vogesen auch fernerhin zu pflegen. Bekanntlich war dies seiner Zeit derselbe Beweggrund, der den Artilleristenverein in Worms zur Abfassung seiner Resolution, die damals ebenfalls den Weg durch eine große Anzahl deutscher und auswärtiger Blätter nahm, veranlaßte. (In Heidelberg, der Stadt der Fremden, wird auch heuer wieder der althergebrachte Sedansaufzug angekündigt.)

** Hamburg, 28. Aug. Für die Auffindung der noch fehlenden 8 Opfer der Primus-Katastrophe sind 400 Mark Belohnung ausgesetzt.

** Essen, 28. Aug. In der Krupp'schen Fabrik löste sich eine hängende Panzerplatte los, stürzte herab und erdrückte einen Arbeiter, während mehrere andere verletzt wurden.

** Wien, 25. Aug. In dem Zuchthause Gollersdorf ist angeblich wegen schlechter Kost neuerdings eine Sträflingsrevolte ausgebrochen. 15 Haupträdelsführer mußten nach der Strafanstalt Garsten transportirt werden. Die übrigen Rädelsführer wurden disciplinarisch bestraft.

** Bloemfontain (Transvaalstaat), 26. Aug. Gestern Abend ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück auf der hiesigen Station. Eine Rangierlokomotive stieß mit einem Zug zusammen, in dem sich Flüchtlinge befanden, die nach Johannesburg zurückkehren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Frauen und Kinder kamen ums Leben. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Aug. Der Kaiser hat dem deutschen Botschafter in Rom, Grafen von Wedell, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Potsdam, 27. Aug. Abends 8 Uhr fand beim Kaiserpaar im Neuen Palais Familientafel statt. Der König von Italien führte die Kaiserin zu Tische, der Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold. — Nach dem Eintreffen des Königs von Italien im Neuen Palais empfing der Kaiser den Reichskanzler zu längerem Vortrag.

Wien, 28. Aug. Aus den Hofkreisen hört man, daß der Zar bei seiner Reise nach Rom eine Begegnung mit Kaiser Franz Josef haben werde.

Arras, 28. Aug. Der Präfekt des Departements Pas de Calais hat beschlossen, 59 Ordensschulen zu verweltlichen.

New-York, 28. Aug. Ein Telegramm von der Insel Martinique berichtet, daß seit gestern Nachmittag 2 Uhr in südlicher Richtung fortdauernde Erdbeben, die von unterirdischem Donner begleitet sind, verspürt werden. Man glaubt, daß ein neuer schwerer Ausbruch erfolgt sei. Alle Verbindungen sind abgeschnitten und alle Versuche, Einzelheiten zu erhalten, blieben bisher erfolglos. Ein weiteres Telegramm aus Manila von General Chaffee meldet, daß eine Reihe heftiger Erdbeben auf der Philippinen-Insel Mindanao verspürt wurden. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten und Berge eingestürzt. Auch sonst ist großer Schaden angerichtet worden. 60 Eingeborene wurden getödtet.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 27. Aug. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 100.—, 3½% Baden in Mark 100.45, 3½% do. —.—, 3% do. 1896 92.10, Pfälzer Hypothekenb. 181.80, Bad. Zuckerfabrik 67.—, Nordd. Lloyd 107.20, Hamb.-Amerika 107.20, Maschinenfabrik Gritzner 164.—, Karlsruher Maschinenfabrik 222.—, Schuckert 89.80, Oberrh. B. 115.50. Wechsel Amsterdam 168.92, London 20.480 Paris 81.325, Wien 85.416, Ital. 80.583, Privatdisk. 1¾%, 3½% Deutsche Reichsanl. 102.65, 3% Dtsche. Reichsanl. 92.85, 3½% Preuß. Konsols 102.80, Oesterr. Goldrente 103.70, Oesterr. Silberr. 102.10, Oesterr. Lose von 1860 153.60, 4% Portug. 49.90, Deutsche Bank 208.80, Badische Bank 114.80 Rheinische Kreditbank 142.60, Rhein. Hypothekenbank 182.— Oesterr. Länderb. 106.—, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 99.70.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 23. Aug. Robert Krieg v. Freiburg i. Br., Kaufmann in Pforzheim, mit Julie Distelhorst von hier. — Robert Haselwander von hier, Kaufmann hier, mit Klara Klenkler von Stockach. — Jakob Rausch von Alzey, Sanitätssergeant in Rastatt, mit Frieda Schmidt von hier. — Josef Striegel von Sickingen, Bahnarbeiter hier, mit Silvia Schsenkel von Sickingen. — Leopold Zureich von hier, Melermeister hier, mit Gertraud Koch von Nürnberg. — Ludwig Lenz von hier, städt. Buchhalter hier, mit Bertha Staeb von hier. — Valentin Speck von Daxlanden, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Lang von hier. — Wilh Krüger von hier, Kaufmann hier, mit Wilhelmine Kohlenbecker, geschiedene Damian, von hier. — 26. Aug. Franz Scheifele von Bretten, Goldarbeiter hier, mit Margarethe Hertrich von Edelfingen. — Jos. Fottner von Zweibrücken, Schreiner hier, mit Luise Kuth von Böckingen. — August Spang von Grünsfeld, Rangirer hier, mit Christine Schrodt v. Schützingen. — Ludwig Holderer von Kippenheim, Reserveheizer hier, mit Anna Fuchs von hier. — Fridolin Neu v. Mörsch, Bahnarbeiter hier, mit Anna Schweizer von Fautenbach. — Ludwig Scheible von Kieselbronn, Vicewachtmeister hier, mit Lina Maurer von Thiengen. — Philipp Wanner v. Steinsfurth, Reserveheizer hier, mit Christine Schückler v. Rohrbach. — Gust. Rastetter v. Wertheim, Architekt in Schwetzingen, mit Lina Friedrich von hier.

Geburten: 20. Aug. Eugen Friedrich, Vater Ludw. Dietrich Hermann Liedke, Maler. — 22. August. Oskar Wilhelm, Vater Karl Friedrich Scheible, Metzgermeister. — Ernst Leopold Eugen, Vater Ernst Bilkmann, Taglöhner. — 23. August. Frieda, Vater Friedrich Hoffäß, Taglöhner. — Olga Maria, Vater Gottlob Züpfle, Packer. — 25. August. Josef Hermann, Vater Isidor David, Kaufmann. — Bertha, Vater August Fischer, Taglöhner. — Rosa Lina Ernestine, Vater Gustav Landwehr, Privatdiener. — Karl Ludwig, Vater Karl Bahr, Magazinsarbeiter. — 26. August. Anna Elisabeth, Vater Lorenz Dietrich, Buchhalter. — 27. Aug. Luise Katharina Eva, Vater Leonhard David, Offenhäußer, Bäcker.

Todesfälle: 26. August. Anna, alt 8 Tage, Vater Josef Oschwald, Taglöhner. — Margarethe Bitterich, alt 23 Jahre, Ehefrau des Bahnhofinspektors Karl Bitterich. — Werner Werr, Koch, ledig, alt 21 Jahre.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstraße 143, nächst dem Marktplatz.

Bedeutendstes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffe, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, seinen Diener, den hochw. Herrn

Julius Burbach,

resign. Pfarrer von Unterwittighausen,

im 69. Lebensjahr, heute unerwartet schnell zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Gläubigen werden um ihr stilles Gebet, die hochw. Herren Confratres um das Memento gebeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, 29. August, Morgens 10 Uhr, in Impfingen statt.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

L. Faller, Beneficiat.

Impfingen, 26. Aug. 1902.

Josef Baumeister,
Bildhauer,
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.
Kruzifixe, Statuen, Grabdenkmäler 2c.

Hotel Rügmer,
Würzburg.

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902
3te Königsberger
Geld-Lotterie
15 000 Geldgewinne: Mark
250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000

1 Präm.	75 000 =	75 000 M.
1 Gew.	25 000 =	25 000 „
1 zu	10 000 =	10 000 „
1 zu	5 000 =	5 000 „
1 zu	3 000 =	3 000 „
1 zu	2 000 =	2 000 „
2 zu	1 000 =	2 000 „
3 zu	500 =	1 500 „
4 zu	300 =	1 200 „
5 zu	200 =	1 000 „
40 zu	100 =	4 000 „
126 zu	50 =	6 300 „
397 zu	30 =	11 910 „
1000 zu	20 =	20 000 „
3000 zu	10 =	30 000 „
10418 zu	5 =	52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.
Loose sind hier zu haben bei
Carl Götz, Hebelstrasse 11/15.

Neues
Filder-Sauerkraut,
hochfein,
per Pfund 20 Pfg.
Wilh. Wiessner, Marienstraße 9.

Möbel!

3 Chiffonnieres, 3 Bettstellen und 2 Verticos, alles in Matt und Glanz, ist preiswerth zu verkaufen bei

J. Ruppert, Schreinermeister,
Marienstraße 58.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
Dir. **Heinr. Hagin.**

Donnerstag, den 28. August 1902:
Statt: **„Der fromme Tobias."**

„Wiener Blut."

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Kassenöffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ½11 Uhr. Operettenpreise.

Freitag, den 29. August 1902:
Zum Vortheile des stellvertretenden Direktors u. Oberregisseurs Hermann Jacobi.
Zum letzten Male:

„Alt-Heidelberg."

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.
Kassenöffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Schauspielpreise.

Marianischer Mädchenschutz.

Herrenstraße 23, 2. Stock, Telefon 1502.

Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal, sowie Stellensuchende jeder Branche gute Stellen im Bureau, Herrrnstraße 23, 2. Stock.

Zugleich empfehlen wir unser **„Heim"** ebendaselbst alleinstehenden Fräulein für Kost und Wohnung zu mäßigem Preis. **Der Vorstand.**

Haushaltungsschule

St. Franziskushaus Karlsruhe, Grenzstr. 9–11,
Abtheilung St. Klara.

Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen unter Leitung staatlich geprüfter Schwestern vom hl. Vincens von Paul aus dem Mutterhause in Freiburg i. Br.

Religiös-sittliche Erziehung, tüchtige Ausbildung in allen weiblichen Hand- und Hausarbeiten: Weißnähen, Kleidermachen, Musterzeichnen, Zuschneiden, Sticken u. dergl., Besorgung der Wohnung, Kochen und Serviren.

Fortbildungsunterricht, häusliche Buchführung, nach Wunsch Unterricht im Französischen und Musik.

Näheres durch die Oberin.

NB. Schulpflichtige Mädchen vom 12. Jahre ab, welche hiesige Schulen besuchen, finden ebenfalls Aufnahme im Hause.

Koke-Bestellungen

für Lieferung vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres an Bewohner von Karlsruhe werden von uns entgegengenommen.

Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiserallee 11, und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiser-Passage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt.

Die Preise sind wesentlich billiger als im vorigen Jahre.

Vom 1. September 1902 bis Ende August 1903 kosten im **Abonnement: zerkleinerte und gesiebte Koke** für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet **der Zentner 95 Pfennig**
Stückkoke . . . . . „ „ **85** „
ab Gaswerk.

Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf Weiteres 10 Pf. mehr.

Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.

In den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von ¼4 bis ½5 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Koke zu Tagespreisen statt und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Kokemengen und zwar schon von einem halben Zentner an abgeholt werden.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

I. Kinzigthäler

Gau-Gewerbeausstellung Gengenbach.

Am **Sonntag, den 31. August 1902,** von **Nachmittags 3 Uhr** ab

Militär-Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 9. bad. Inf.-Reg. Nr. 170.

Schauturnen des Ortenauer- und Kinzigturngauverbandes,
Sängerfahrt des Kinzigthäler Sängerbundes.
Bei günstiger Witterung:
Illumination und Abendconcert in der Ausstellung.

Tanzlehr-Institut
von
Hermann Vollrath.

Unterrichtslokale:
Café Nowack, Gasthaus zur Rose (Kaiserplatz),
und Gasthaus zum Hirsch (Mühlburg).

Beginn der Tanzkurse: 22. September.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen
Herm. Vollrath, Tanzlehrer,
Wohnung: Karlstr. 70 II, und Rheinstr. 34 b.

Stadtgarten.

Freitag, den 29. August 1902, Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des
Pionier-Bataillons Nr. 15 aus Strassburg i. Elsass,
unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Eisold.**

Eintritt { Abonnenten . . . . . 30 Pfg.
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstigem Wetter fällt das Concert aus.

Die Inhaber von Loosen

der

Darmstädter Schloßfreiheits-Lotterie

werden gebeten, ihre Loose zur zweiten Klasse bis zum

5. September

bei uns zu erneuern. **Die Nummern werden nur bis zu diesem Tage aufbewahrt!**

Expedition des „Badischen Beobachters",
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Durch die

Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia"

in Karlsruhe, Adlerstraße 42,

ist zu beziehen und bei Bedarf bestens zu empfehlen:

Beichtzettel mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier M. 2.50, auf weißem Papier M. 2.50, ohne Jahreszahl mit Ortsnamen auf weißem Papier M. 1.80, ohne Ortsnamen und Jahreszahl M. 1.20 pro 1000 Stück.

Gewissens-Erforschungen für Erstbeichtende, 100 Stück M. 1.20.

Gebete der Meßdiener, Responsorien, Benedictio tempestatis (nach dem Konstanzer Rituale) und das **Gebet beim Asperges,** lateinisch und deutsch. Stück 10 ₰.

Eine Viertelstunde vor dem heiligen Sakramente, 100 Stück M. 1.20.

Kreuzwegandachten, 100 Stück M. 6.50.

Rosenkranz-Zettel, à Bogen = 15 Stück 10 ₰.

Rosenkranz-Mitgliederverzeichnisse, 1 Bogen 5 ₰.

Fleiß-Zettel, 100 Stück 50 ₰.

Ehe-Andenken, 100 Stück M. 1.50.

Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, 100 Stück M. 2.50.

Monatliche Nachmittagsandacht zum heiligen Herzen Jesu, 100 Stück M. 6. .

Sammlung einiger der gebräuchlichsten Responsorien, Hymnen und Gebete. 67 Seiten. Lateinisch und deutsch. Preis das Exemplar geh. 25 ₰.

Anleitung zum innerlichen Gebet oder zur Betrachtung. 100 Stück M. 2.50.

Erzbruderschaft zum Trost der armen Seelen. 100 Stück M. 2.50.

Anhang zum Katechismus. Achte Auflage. Enthaltend: 1. Gebete, 2. Anleitung zum betrachtenden Gebet, 3. Das Kirchenjahr, 4. Sprüche. 100 Stück M. 7.—, 1 Stück 10 ₰.

Sammlung älterer und neuerer Lieder zur Verehrung Gottes und der allerseligsten Jungfrau, zum Gebrauch beim Gottesdienste, Prozessionen, Wallfahrten 2c. 1 Stück 25 ₰.

Firmungs-Zeugnisse (zur Kontrole des Geistlichen) mit dessen und des Pfarrorts Namen. 100 Stück 80 ₰.

Firmungs-Andenken, enthaltend Gebete vor, während und nach der heil. Firmung, mit gedrucktem Namen der Pfarrei und des Pfarrers, Angabe des Firmtages und der Kirche, worin gefirmt wird. 100 St. M. 2.50.

Missions-Andenken mit Eindruck der Pfarrei, Datums 2c. 100 Stück 80 ₰.

Kleines Gebet- und Gesangbuch von J. G. Lorenz, Pfarrer. 100 Stück gebunden M. 35.—, roh M. 25.—, 1 Stück 45 ₰.

Abendandachten für die Charwoche. 100 Stück M. 15.—, 1 Stück 20 ₰.

Erklärungen des Portiunkula-Ablasses. 100 Stück M. 1.20.

Gebete zur heil. Jungfrau und Märtyrin Agatha, nebst einem Liede. 100 St. M. 6.

Muster auf Verlangen gratis und franko!

Ferner empfehlen wir unsere auf's Beste eingerichtete, mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften versehene

Accidenz-Druckerei

zur schnellen und billigen Anfertigung von **Druckarbeiten aller Art** für den geschäftlichen wie privaten Bedarf, in einfachster und elegantester Ausführung,

wie:

Werke.
Broschüren.
Preis-Courante.
Rechnungen.
Tabellen.
Wechsel.
Quittungen.
Geschäftskarten.
Plakate.
Briefköpfe.
Mittheilungen.
Circulare.
Postkarten.
Postpacketadressen.
Statuten und Aufnahmskarten für Vereine.
Programme zu Festveranstaltungen.
Visitenkarten.
Gratulationskarten.
Neujahrskarten.
Verlobungs- und Geburtsanzeigen.
Todesanzeigen, Briefbogen und Karten mit schwarzem Rand. (Anfertigung binnen zwei Stunden.)
Menu-Karten.
Frachtbriefe (rothe und weiße).
Visitenkarten-Couverts.
Brief-Couverts,
Hanf-Couverts, Post-, Akten- und sonstige Formate, mit und ohne Aufdruck (in geringerer und bester Qualität).
Briefköpfe, ganze und halbe Bogen, mit gedruckten Couverts für die Hochwürdigen Pfarrämter.
Anfertigung ganzer Familien-, Tauf-, Ehe- und Todtenbücher werden bestens und billigst ausgeführt; ebenso werden
Verkündigungsbücher nach Vorlage angefertigt.

Anfertigung aller Buchbinderarbeiten
von gewöhnlicher bis feinster Ausführung zu billigsten Preisen.

Impressen:

Register über die im Rückstand verbliebene örtliche Kirchensteuer,

Verzeichniß der wegen Unbeibringlichkeit vom Stiftungsrath in Abgang gewiesenen Ortskirchensteuerbeträge,

à Buch **1 Mark,** einzelne Bogen **5 Pfg.,**
sind vorräthig bei der
Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.